

Joanna Bator: „Bitternis“

## Durch die Wurst zum Glück

Von Jörg Plath

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 24.11.2023

**Vier Frauen suchen die Liebe. Der eine oder andere Mann wird dabei verwurstet. Joanna Bators opulenter und temporeicher Roman ist ein Wimmelbild weiblicher Glückssuche über Generationen und Grenzen aller Art hinweg.**

Der Roman sei, sagt seine Erzählerin, voll „männerförmiger Löcher“. Ein Leichtgewicht ist „Bitternis“ aber nicht: Auf immerhin 830 Seiten erzählt die polnische Schriftstellerin Joanna Bator aus dem Leben von vier Frauen in gerader Linie von der Urgroßmutter bis zur Urenkelin.

„Bitternis“ ist ein Alleinerziehendenroman. Die Männer fehlen aus den verschiedensten Gründen. Einige lieben alle Frauen, nicht nur eine. Andere müssen immer wieder für Monate ohne Ankündigung verschwinden, und dann gibt es noch die Gewalttätigen, aus denen besondere „männerförmige Löcher“ entstehen. Denn zu den Waffen einer Frau in „Bitternis“ gehören auch Haushaltsmesser und Einweckgläser, so dass gleich zwei Gewalttäter verwurstet werden. Für Joanna Bator, die 1968 in Wałbrzych südöstlich von Wrocław, vormals Breslau, geboren wurde, geht nicht nur Liebe durch den Magen.

### Der fehlende Ringelschwanz

Wie ihre Romane „Sandberg“, „Wolkenfern“ und „Dunkel, fast Nacht“ spielt auch „Bitternis“, von Lisa Palmes mit zupackendem Witz übersetzt, in Niederschlesien, das 1945 polnisch wird. Deutsch ist die erste der vier Frauen. Ihr Vater, Schlachter und Hitler-Anhänger, erzieht Berta Koch zur erfahrenen Köchin und Wurstproduzentin, indem er ihren Körper an jenen Stellen betastet, die den verwertbaren beim Schwein entsprechen. Berta muss dazu deren Verarbeitung und Endprodukt Sülze, Gulasch oder Wurst nennen, und auch wenn der Tochter der Ringelschwanz fehlt, ist der Vater doch stets hochzufrieden.

Als Berta allerdings eben das, was ihr fehlt, kennenlernt mit Hilfe eines attraktiven fahrenden Händlers, ändert sich ihr Verhältnis zum eigenen Körper. Der junge Mann verlässt sie jedoch überraschend, nachdem er eine Tochter gezeugt hat, weshalb die enttäuschte Berta das Erlernte an ihrem nicht schuldlosen Lehrer und Vater anwendet. Ein Wolfshund wird seinen Kopf finden. Ohne Ohren.

Joanna Bator

### Bitternis

Aus dem Polnischen von Lisa Palmes

Suhrkamp Verlag, Berlin

830 Seiten

34 Euro

### **Auf dem Weg zum Ich**

Weil Berta im Gefängnis sitzt, wächst ihre Tochter Barbara bei zwei Überlebenden nationalsozialistischer Massaker in ein farb- und liebloses Dasein voller Traumata hinein. Barbaras Tochter Violetta läuft Jahre später vor sich selbst davon, auf der Suche nach einer Traumwelt aus Schlagern und Liebesromanen. Weil sie auch vor ihrer Tochter Kalina davonläuft, wächst diese bei Großmutter Barbara auf.

Kalina ist als Urenkelin von Berta zugleich Teil der knapp 100-jährigen Geschichte und deren Erzählerin, weshalb sie manchmal innerhalb eines Satzes vom „sie“ zum „ich“ wechselt.

### **Frauen in einer patriarchalen Welt**

Joanna Bator formt mit leichter Hand aus wenigen Orten und vielen Beziehungen zu Nachbarn und Bekannten eine große Zahl von atmosphärisch dichten Lebensgeschichten. Manchmal vergeht einem Hören und Sehen, denn die Erzählerin lässt nicht nur Hunde und Wölfe sich paaren, sie mischt auch literarische Gattungen, Verfahren und Topoi aller Art.

„Bitternis“ zeigt ein Wimmelbild von Frauen, die in einer patriarchalen Welt ihr Glück suchen. Berta und ihre Tochter Barbara müssen zum Messer greifen, Violetta flieht hilflos, doch Kalina ahnt, was sie tun muss. Wohl noch nie ist von der transgenerationalen Weitergabe von Traumata und der mühsamen, allmählichen Befreiung aus ihnen so mitreißend und erhellend erzählt worden.